

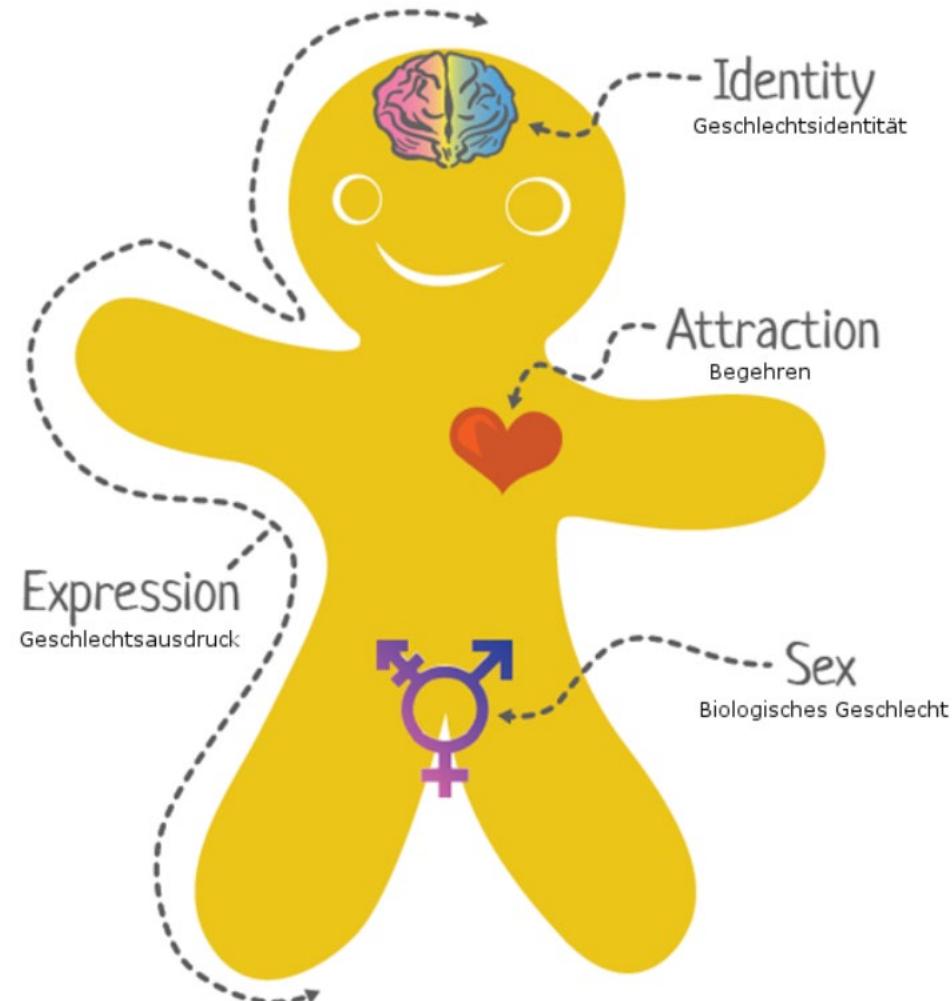
Happy Häppchen: Systemisches Arbeiten mit queeren Menschen

Das happy häppchen

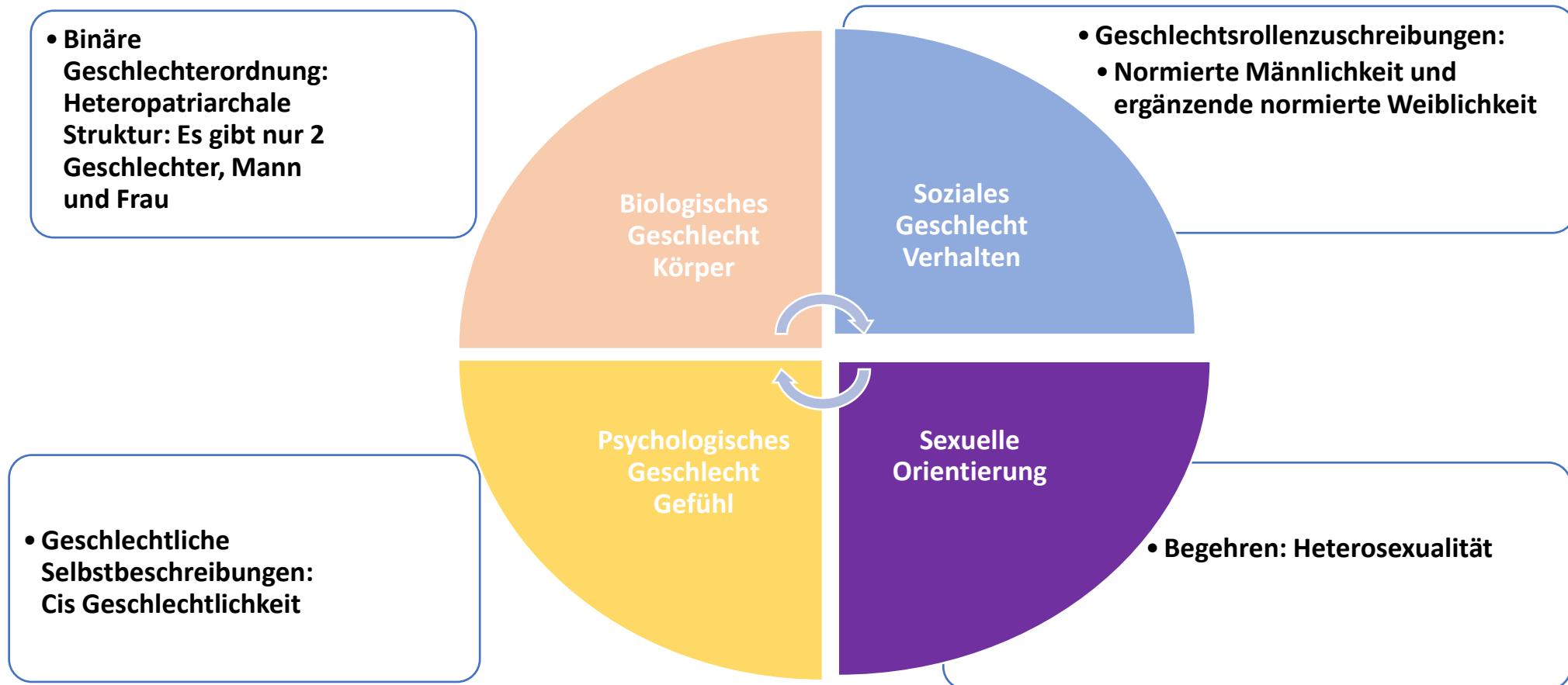
- Affirmativer Beratungs- und Therapieansatz
 - Dimensionen von Geschlecht
 - Inklusive Methodik:
 - Queeres Genogramm
 - Polyamore Beziehungskontexte
- Rechtliche Situation
- Coping Strategien
- Was geht, was geht nicht?

Dimensionen von Geschlecht

- Biologisches Geschlecht (Sex): Genetik, Physiologie, bei Geburt zugewiesenes Geschlecht
- Geschlechtsidentität (Identity): Selbstwahrnehmung
- Geschlechtausdruck (Expression): Äußere Erscheinung als separate Ebene trägt dem Umstand Rechnung, dass diese von dem biologischen Geschlecht oder der Geschlechtsidentität abweichen kann.
- Begehen (Attraction): sexuelles oder romantisches Begehen



Dimensionen der Geschlechtlichkeit



Geschlechtliche Diversität

- **Biologisches Geschlecht**

Es gibt mehr als 2 Geschlechter, die Natur ist da vielfältiger als es sich einige Menschen vorstellen (wollen). Je nach Definition finden sich zwischen 5 und 70 Variationen. Bei Säugetieren werden meist die Chromosomen herangezogen. Das ist aber nicht überall ausschlaggebend, da auch die Temperatur Einfluss auf das Geschlecht nehmen kann.

Eine Krabbenart (Unterart der Marmorkrabbe) hat ihr Geschlecht gleich ganz abgeschafft und pflanzt sich per Parthenogenese fort.

Der Anemonenfisch kann sein Geschlecht wechseln von männlich zu weiblich. Bei den Blaukopf-Lippfischen ist es umgekehrt.

Geschlechtliche Dysmorphie, d.h. Männer und Frauen sehen unterschiedlich aus. Aber eben nicht überall, z.B. ist bei der weiblichen Tüpfelhyäne die Klitoris zu einer Urogenitalröhre vergrößert, so dass sie wie ein Penis aussieht und die Schamlippen sind so verwachsen, dass sie wie Hoden aussehen.

- **Soziales Geschlecht – Geschlechtsrollenzuschreibungen**

Kann sich kulturell stark unterscheiden, d.h. wie dem zugeschriebenen Geschlecht Ausdruck verliehen werden soll.

Mit der Geschlechtsrollenzuschreibung geht auch ein sozialer Status einher, d.h. es gibt ein Ranking der Geschlechter, welches mit Privilegien, bzw. Benachteiligungen verbunden ist.

Die soziale Konstruktion von Geschlecht wird per Sozialisation vermittelt, Abweichungen von der (heteropatriarchalen) Norm werden sanktioniert.

Frauen haben einen etwas größeren ‚Spielraum‘ ihrer Geschlechtsrolle Ausdruck zu verleihen, Männer haben kaum Spielräume, insbesondere wenn sie mit vermeintlich weiblichen Attributen experimentieren oder diese zu ihrer Persönlichkeit gehören.

Cis-Geschlechtlich = selbstempfundenes und zugewiesenes Geschlecht stimmen überein

Trans-Geschlechtlich = selbstempfundenes und zugewiesenes Geschlecht stimmen **nicht** überein.

Geschlechtliche Diversität

- **Sexuelle / romantische Orientierung**

Lesbisch, bi+, schwul, ...

Spectra (Mensch fühlt sich zu nb oder trans* hingezogen, jedenfalls nicht zu cis)

Pan-sexuell

ACE (a-sexuell, a-romantisch, Aro)

Demisexuell (sexuelle Beziehung erst, wenn Nähe da ist)

Akosexuell/Lithosexuell (sexuelle Anziehung ohne Bedarf an Beziehung oder erwiderten Gefühlen. Die Anziehung verschwindet, wenn die Gefühle erwidert werden).

- **Psychologisches Geschlecht/Geschlechtsidentität**

Pan-gender

Nicht-binär

Cis

Trans*

Genderfluide

Cross-dressing

Genderflux (fluide im Bereich Agender)

Neurogender (Geschlechtsidentität mit vorhandener Neurodivergenz)

Femme / Butch

Two-Spirit

Neutrois (geschlechtsneutrale nb- Identität)

Genderflor (fluide aber niemals männlich oder weiblich)

Sexuelle Orientierung/Geschlechtsidentität

Präfix			Anziehung zu		
			Frauen	Enbys <small>~~~~~</small>	Männern
Allo-	Mono-	Gyno-	ja	nein	nein
		bei Frauen:	Homo-/Lesbisch		
		Bei Männern:	Hetero-		
		Enby- Cetero-		ja	nein
		Andro-	nein	nein	ja
A- (Spektrum)	Poly-	Bei Frauen:	Hetero-		
		Bei Männern:	Homo-/Schwul		
		Spectra-	Noma-	ja	nein
			Nowoma-	ja	ja
		Bi+/ Pan		ja	ja

Transgeschlechtlichkeit

- Trans = Diskrepanz zwischen dem bei Geburt zugewiesenen und dem selbstempfundenen Geschlecht
 - Binäre Transgeschlechtlichkeit
 - Das Geschlechtsempfinden bleibt zwischen zwei Geschlechtern, männlich oder weiblich. M/F oder F/M Transgeschlechtlichkeit. Benannt wird immer (!) das selbstbestimmte Geschlecht (Zielgeschlecht)
 - Trans*
 - Das bei Geburt zugeordnete Geschlecht entspricht nicht dem eigenen Geschlechtsempfinden. Dabei ist nicht gesagt, dass der Mensch sich zwischen den beiden „offiziellen“ Geschlechtern entscheidet, sondern sich vielleicht in dem Kontinuum bewegt oder aber auch außerhalb.

Intergeschlechtlichkeit

Biologische Varianz - Beispiel

Das **Androgeninsensitivitätssyndrom** ist ein Syndrom, das den Körper der Individuen beeinflusst, indem es sie unfähig macht, auf männliche Geschlechtschromosomen, die als Androgene bekannt sind, zu reagieren. Das Androgeninsensitivitätssyndrom beeinträchtigt die sexuelle Entwicklung vor der Geburt des Kindes und während der Pubertät. **Teilweises Androgeninsensitivitätssyndrom** ist eine teilweise Unfähigkeit der Zellen, auf die Androgene zu reagieren oder darauf zu reagieren. Das Androgeninsensitivitätssyndrom tritt normalerweise bei genetisch XY-Personen auf, da ihr Körper nicht auf Androgene reagiert und sie dazu neigen, sowohl männliche als auch weibliche äußere Geschlechtsmerkmale zu entwickeln. Betroffene Kinder haben intern männliche Geschlechtsorgane, die abnormal im Bauchraum liegen. Menschen, die mit einem **vollständigen Androgensensitivitätssyndrom** (Goldberg-Maxwell-Morris-Syndrom) konfrontiert sind, haben äußere Geschlechtsmerkmale einer Frau, besitzen aber keinen Uterus und haben daher keine Menstruation und bleiben unfruchtbar. Sie können männlich oder weiblich aufwachsen und eine männliche oder weibliche Identität haben. Die komplette Androgenresistenz ist eine Form der Intersexualität, die durch eine periphere Hormonrezeptorstörung bedingt wird. Der Rezeptordefekt ist genetisch bedingt und entspricht einer kompletten Resistenz der Androgenrezeptoren. Testosteron hat damit keine Auswirkungen auf den Körper. Dieses Phänomen äußert sich in einer weiblichen Gestalt, obwohl der genetische Karotyp dem eines Mannes entspricht. Die Patienten haben eine blind endende Vagina und ihre Hoden sind in der Regel von einer Hodendystopie betroffen, d.h. die Hoden befinden sich im Bauchraum. Etwa einer von 20 000 Menschen kommt mit einer kompletten Androgenresistenz zur Welt.

Ähnlich gelagert ist das Swyer-Syndrom, bei dem ein Gen auf dem Y-Chromosom mutiert ist.

Soziale Varianz/Psychologisches Geschlecht

Intergeschlechtlichkeit bezieht sich auf die Geschlechtsidentität, d.h. es gibt Personen, die sich geschlechtlich weder in dem einen noch in dem andern Geschlecht verorten. Intergeschlechtlichkeit bezieht hier auch die Selbstbeschreibung als nicht-binär mit ein.

Trans* und Recht: Das Selbstbestimmungsgesetz

- Betrifft die personenstandsrechtliche Geschlechtszuordnung und die Vornamenswahl
- Bei Minderjährigen unter 14 Jahren kann nur der gesetzliche Vertreter den Antrag stellen; Dazu bedarf er der Genehmigung des Familiengerichts.
- Ist die minderjährige Person 14+, kann sie den Antrag auf Änderung des Geschlechtseintrags und des Vornamens selbst abgeben, bedarf aber die Zustimmung eines gesetzlichen Vertreters. Stimmt der gesetzliche Vertreter nicht zu, kann das Familiengericht die Zustimmung ersetzen, sofern dies dem Kindeswohl entspricht.
- Es gibt eine 3monatige Wartezeit und eine Sperrfrist von 1 Jahr.
- Es gibt ein **Offenbarungsgebot** für amtliche Stellen, die mit Sicherheitsaufgaben betraut sind:
 - BKA, Bundespolizei, Bundesverwaltungsamt zum Nationalen Waffenregister
 - Ausländerzentralregister,
 - Bundesamt für Verfassungsschutz, Bundesamt für militärischen Abschirmdienst
 - Die jeweiligen LKAs, Zollkriminalamt, Hauptzollämter,
 - Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen.

Systemische Symboliken



Cis-weiblich



Cis-männlich



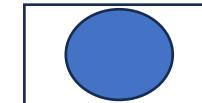
Trans-männlich (nb)



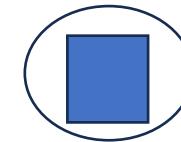
Trans-weiblich (nb)



Nicht-binär

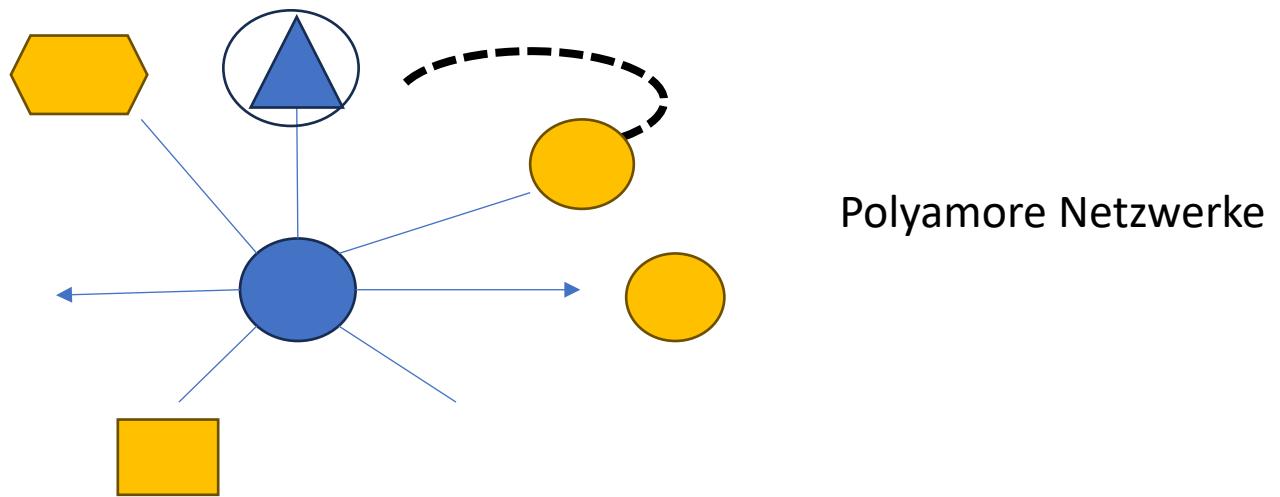


trans-männlich, binär



Trans-weiblich, binär

Systemische Symboliken



Monogame 2er Beziehung
(wir unterscheiden nicht
zwischen verheiratet und
nicht-verheiratet)



getrennt

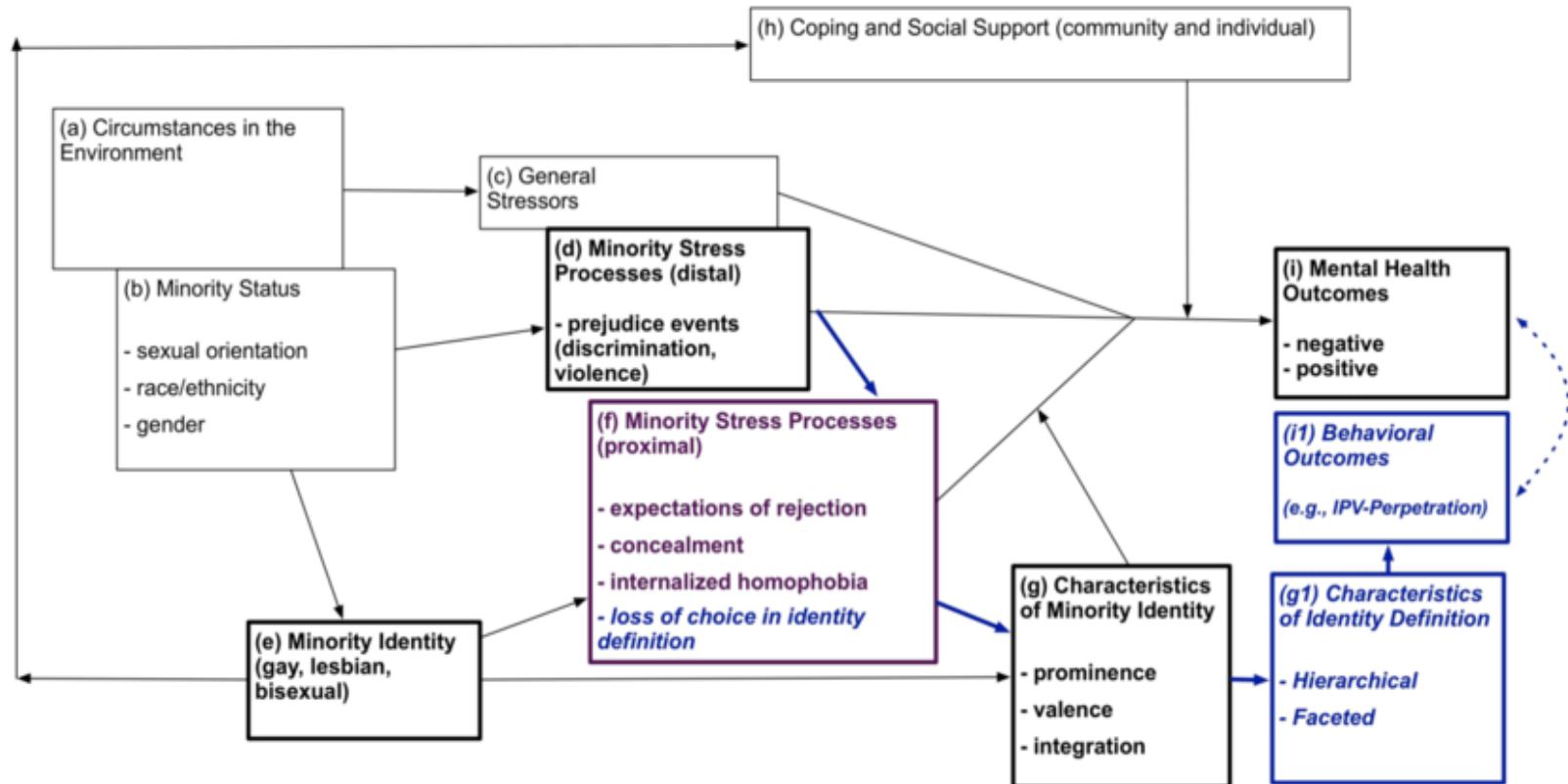


Schwangerschaftsabbruch
(nicht: Abtreibung)

Affirmative Therapie/Beratung

- Geschlecht ist identitätsstiftend (gerade dann, wenn man sich außerhalb des heteropatriarchalen Korsetts bewegt)
- Pathologisierung durch Therapeut*innen/Medikalisierung der Transformationen
- Verwobenheiten von sexueller Orientierung/Geschlechtsidentität und z.B. Depression, erhöhtem Stress usw. erkennen.
- Theorie des Minoritätenstress
- Achtung: hoher Anteil neurodivergenter Klient*innen (ca. 30 Prozent)
 - Verwobenheit von Minoritätenstress mit Neurodivergenz

Minoritätenstress Modell



Verinnerlichte Homo-, Trans*-, Queernegativität

- Eine der zentralen Folgen von Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen ist die Verinnerlichung des negativen Bildes, welches so zu einem negativen Selbstbild wird. Die gesundheitlichen Folgen des verinnerlichten negativen Selbstbildes können sein:
 - Starke psychische Belastungen, die sich zeigen können in
 - Schulabsenz
 - Mangelnde Körperhygiene
 - Vermeiden/exzessives Ausüben von Sport
 - Depression/Einsamkeit
 - Suizidalität
 - Aggression
 - Drogenkonsum/Alkoholkonsum
 - Sozialem Rückzug
 - Selbstverletzendes Verhalten usw.

In Verbindung mit Gewalt in Intimbeziehung:

- Instabile Bindungsmuster
- Ausüben/Erleben von Gewalt in Intimbeziehung
- Ausüben/Erleben von sexueller Gewalt in Intimbeziehung
- Angst vor Kontrollverlust

Neuroqueer (www.neuro-queer.de)

- Intersektionalität von Neurodivergenz und Queersein
 - Geschlecht als zentraler Faktor in der gesellschaftlichen Struktur ist für viele nicht nachvollziehbar
 - Freiheit, anders zu sein
 - Anstatt zu fragen, wo ASS oder AD(H)S hinderlich sind, Fokus auf die Wirklichkeitskonstruktionen legen. Masking Strategien NICHT verstärken, löst noch mehr Stress aus. („Ich habe schon viele Jahre maskiert, ich weiß gar nicht, was ICH will oder brauche“)
 - Fachtag am 26. Februar 2026 in Frankfurt

Coping Strategien

- Nur 1 von 10 Übergriffen (10%) wurden überhaupt irgendwo benannt/thematisiert. Nur 4% der Übergriffe wurden der Polizei gemeldet. Als Grund, warum die Übergriffe NICHT der Polizei gemeldet wurden, waren bei einem Viertel (25%) die Befürchtung vor homophoben oder transphoben Reaktionen seitens der Polizei, bei den betroffenen trans* Personen waren es sogar 32%, die fürchteten, dass die Polizei nicht angemessen reagieren würde.
- Vermeiden, im öffentlichen Raum Hände zu halten: 16% IMMER, 29% HÄUFIG; 36% MANCHMAL.
- Vermeiden bestimmter Orte aus Angst, angegriffen oder belästigt zu werden: 11% IMMER, 22% HÄUFIG, 36% MANCHMAL.
- Verbergen der sexuellen Orientierung/Geschlechtsidentität: 24% in DE leben NIEMALS offen; 19% leben gegenüber einigen wenigen Menschen offen; 25% leben weitgehend offen und 32% leben offen.

Coping Strategien

- Gewaltausübung in intimen Beziehungsgefügen
 - Coming-out Prozesse sind in der Regel Schambesetzt
 - Eine Liebesbeziehung macht die sexuelle Orientierung sichtbar – Übertragung von Scham auf die Partner*in, bzw. Herabsetzung der Partner*in
 - Verlustangst – Kontrolle
 - Vulnerabilitäten, z.B. wenn jmd nicht geoutet ist.

Suizidalität

- Die Suizidrate ist bei lesbischen, bisexuellen oder schwulen Jugendlichen 5-6fach höher als bei heterosexuellen Jugendlichen.
- Laut einer Studie der University of Arizona (2018) haben 50,8% der jungen Transmänner (N=120.000) zwischen und 11 und 19 Jahren mindestens einmal versucht, sich das Leben zu nehmen. Unter nicht-binären Personen waren es 41,8%, bei Transfrauen lag die Rate bei 29,9%. Von den jungen Menschen, die ihre Geschlechtsidentität in Frage stellen, gaben immer noch 27,9% an, mindestens einmal versucht zu haben, sich zu töten.
- Bei cis-gender Jugendlichen liegt die Rate deutlich niedriger: cis-Mädchen/junge Frauen: 17,6%; cis-Jungen/junge Männer: 9,8%.
- Ebenso hat eine nicht-heterosexuelle Orientierung dazu beigetragen, das Suizidrisiko deutlich zu erhöhen.
- Laut einer Studie der Uni Zürich (2019) hat einer von drei jungen Schwulen mit Suizidgedanken versucht, sich das Leben zu nehmen. Hetero-Jugendliche: einer von 34.

Die Prävalenz von Depressionen bei Suiziden liegt zwischen 40% und 70%.

Was geht – und was geht nicht

- **Was geht**
 - Akzeptanz
 - Beziehungsebene beachten!
 - Namen und Pronomen erfragen und sensibel nutzen (Achtung: Fremdouting!)
 - bei Versprechern: kurz entschuldigen, dann einfach weiter machen
 - Selbstbestimmung über persönliche Informationen - Gewaltschutz
 - Vorannahmen hinterfragen
 - Transitionsprozesse ergebnisoffen begleiten
 - Veränderungsoffenheit
- **Was nicht geht**
 - nach Intimitäten/Genitalien fragen
 - nach altem Namen, insb. als „richtiger“ Name, fragen/alten Namen und alte Pronomen verwenden
 - „ist als Mädchen geboren“, „ist im falschen Körper geboren“, „war früher mal ein Mann“
 - „will ein Mann sein“
 - „Umoperieren“/„Geschlechts-umwandlung“
 - Neurodivergenz als Problem betrachten

Arte Mediathek: Queere Tiere - Mehr als
Männchen und Weibchen

[https://www.arte.tv/de/videos/105589-000-A/
queere-tiere/](https://www.arte.tv/de/videos/105589-000-A/queere-tiere/)